

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 716

Ahrensburg, Dienstag, den 27. November 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Dezember werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 50 Pfg., von der Expedition zum Preise von 42 Pfg. entgegengenommen. Den Anfang der eben begonnenen, hochinteressanten, längeren Erzählung von Hans Wald, „Eine Brautfahrt“, liefern wir neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franko nach. Die Expedition der „St. Ztg.“

Die Besteuerung des Kapitals.

Nach mehrjährigem Zögern hat sich Fürst Bismarck endlich entschlossen, für Preußen, wenigstens in gewissem Grade, eine selbstständige Reform der direkten Steuern durchzuführen, d. h. die unteren Steuerstufen ganz von der direkten Staatssteuer zu befreien unter Einführung einer Kapitalrentensteuer. Es ist bekannt, daß die Finanzpläne des Fürsten Bismarck, soweit sie Preußen anbetreffen, in innigem Zusammenhange mit denen stehen, welche sich auf das Reich beziehen, und die bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen dürften daher von weitgehendstem Interesse für alle Bundesstaaten sein. Wir sagten oben schon, in gewissem Grade sollte die Steuerreform in Preußen selbstständig durchgeführt werden, für die weitergehenden Vorlagen wie Schuldotationsgesetz, Beamtengehältererhöhung ist aber in ihrer jetzigen Ausdehnung die Hilfe des Reiches unerlässlich, und es ist daher sicher anzunehmen, daß dem Reichstage neue Steuervorlagen zugehen werden, mag nun die Frist, welche bis dahin verstreicht, eine längere oder kürzere sein.

Zunächst handelt es sich für Preußen um die Einführung einer Kapitalrentensteuer, d. h. also einer Steuer, welche von dem Einkommen aus Kapitalvermögen neben der besonderen Einkommen-

steuer (die bei einem Einkommen von 3000 Mk. ab erhoben wird), welche letztere also dadurch erhöht wird, eine Forderung, die schon seit längerer Zeit gestellt wurde. Soweit bis jetzt bekannt, soll die Steuer bei einem jährlichen Einkommen von 600 Mk. Rente, die also, zu 5 pCt. gerechnet, einem Kapital von 12 000 Mk. entsprechen würde, ab erhoben werden, und zwar soll hier der Betrag nur ein geringer sein. Er steigt allmähig bis zu 2 pCt. des Jahreseinkommens von 10 000 Mk. jährlicher Rente ab (gleich 200 000 Mk. Kapital). Auch für höhere Einkommen soll der Steuerfuß aber nur 2 pCt. betragen, eine Ziffer, die kaum die Billigung der Volksvertretung finden dürfte, denn eine Person mit jährlich 100 000 Mk. Rente, kann einen entsprechend höheren Prozentsatz mit Leichtigkeit tragen. Bei solchem Einkommen ist eine Steuer von 2000 Mk. eine Bagatelle. Was die Einschätzung zu dieser Steuer anbelangt, so erfolgt sie seitens der betreffenden Person durch Selbstangabe ihres Kapitalvermögens, eine Bestimmung, die durchaus notwendig erscheint, wenn nur einigermaßen das Vermögen richtig festgestellt werden soll.

Der Gesetzentwurf, wie sein Prinzip, kann im Allgemeinen der Zustimmung der Majorität der Volksvertretung sicher sein, und es dürften nur über einzelne spezielle Punkte noch Diskussionen stattfinden. Da handelt es sich zunächst um die Besteuerung des kleinen Rentiers, des ehemaligen Beamten, Kaufmanns, Handwerkers, der mit einer jährlichen Rente von 2000—3000 Mk. sich ins Privatleben zurückzieht, um sich aus den Früchten seiner sauren Arbeit einen heiteren Lebensabend zu verschaffen. Die Gerechtigkeit erfordert es nur, daß hier möglichst milde Sätze in Anspruch gebracht werden. Eine solche Rente ist ganz und gar nicht der eines Spekulanten, Banquiers u. z. zu vergleichen, die Tausende mit einem Schläge

gewinnen, aber auch verlieren können, die also in ihrer Art ein Hazardspiel treiben. Schon dieser Umstand befürwortet ein progressiv fortschreitende Steuerkala, nicht eine gleiche von 10 000 Mark ab.

Es ist ferner in Anbetracht zu ziehen, daß gerade Personen mit großem Kapitalvermögen am ehesten im Stande sind, das bewegliche Kapital in ein unbewegliches zu verwandeln und sich somit den Wirkungen des Gesetzes zu entziehen. Das Geld, welches in ein rentables Gut oder industrielles Etablissement gesteckt wird, trägt ebenso gut seine Zinsen, wie Wertpapiere, dem Besitzer bleibt ein gleiches Einkommen gesichert, aber er geht steuerfrei aus. Dieser Punkt ist besonders ins Auge zu fassen, seine Nichtachtung würde den Zweck des Gesetzes arg verfehlt erscheinen lassen, und die allgemeine Zustimmung beeinträchtigen. Denn dagegen, daß es besser ist, das Kapital, als die Arbeit zu besteuern, dürfte kaum von einer Seite Widerspruch erhoben werden, wenn die Steuer sich in den Grenzen der Billigkeit hält.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 26. November. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr brach in dem Hause des Landmanns Kohbrock in Meiendorf Feuer aus, wodurch das isolirt gelegene Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. Das Vieh wurde sämtlich gerettet, von dem Mobilien jedoch nur wenig geborgen. Die neu organisierte freiwillige Feuerwehr war zu Stelle, konnte jedoch, da das brennende Gebäude in erheblicher Entfernung von dem eigentlichen Orte liegt, und da in der Nähe der Brandstelle kein Wasser war, nichts zur Bekämpfung des Feuers thun. — Während von einer Seite behauptet wird, die Feuerwehr sei nicht rasch genug zur Stelle gewesen (was sich

brach auf halbem Wege zusammen. Sie mußte hinabgetragen werden.

Georg Werners Körper war den drohenden Flammen entrisen, ob aber in ihm noch Leben war? Aerzte waren schnell zur Stelle und bemühte sich lange vergebens, ein Lebenszeichen hervorzurufen. Endlich gelang es, aber trotzdem erklärten sie den Zustand des Fabrikbesizers für so bedenklich, daß das Schlimmste immer noch zu befürchten stehe.

Besser stand es mit Grete, welche sich verhältnismäßig schnell von ihrer Ohnmacht wieder erholte und besorgt den Rettungsversuchen der Aerzte bei Georg zuschaute. Sie erntete reiches Lob, aber sie schien es nicht zu hören. In einem Winkel des Portierflüchens sitzend, wohin Werner geschafft war, blickte sie mit starren Augen nach dem Lager hinüber, auf dem sich der durch ihren Muth Gerettete befand.

Gegen Morgen wurde Werner in seine Wohnung geschafft, und Gretes Mutter übernahm vorläufig die Pflege des Kranken.

Das Feuer war inzwischen vollständig gelöscht und mit dem Abräumen begonnen. Es stellte sich heraus, daß die Arbeitsräume im Oberstock fast sämtlich unversehrt waren, nur Vorrathsräume, Trockenzimmer u. s. w. waren durch den Einsturz des Daches zerstört, doch ließ sich der er-

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Gewiß ist der Herr dort oben. In der Eckstube brannte auch eine Zeit lang Licht,“ behauptete Grete.

„Vorwärts!“ — rief Fischer und eilte dem Hause zu.

„Sie können nicht hinauf,“ riefen ihm hunderte von Stimmen nach.

„Ich muß,“ erwiderte der Alte kurz und verschwand im Treppenaufgang.

Wie ein Pfeil eilte seine Tochter ihm nach und eine ganze Zahl von Männern folgte, die sich durch das Mädchen nicht beschämen lassen wollten.

Grete war bald an die Spitze. Sie eilte hastig, trotz des Gebotes ihres Vaters, zurückzubleiben, die Treppe hinauf, die in ihrem unteren Theile ziemlich frei von Rauch war. Doch bald wurde das Athmen mühsamer, immer dichter drang der beißende Qualm von oben herab. Alle Thüren und Fenster, welche in das Treppenhaus führten, wurden schleunigst geöffnet, doch schaffte die eindringende Luft nur wenig Linderung.

Der alte Fischer mußte sich bereits stützen, die Kräfte verjagten ihn.

„Vorwärts, Ihr Männer,“ rief Grete, „wir sind nur 25 Schritt höchstens noch von dem Zimmer entfernt. Wenn wir uns nicht beeilen, muß der Herr erstickten.“

„Und wir fallen um, bevor wir das Zimmer erreicht,“ meinte einer aus der Schaar. „Ob Herr Werner überhaupt noch lebt?“

„Feiger Mensch,“ rief Grete.

Der Mann wollte drohend antworten, aber er wurde von seinen Genossen zur Ruhe verwiesen.

Schnell wurden die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen, und vier Männer, Grete an der Spitze, drangen in den Rauch ein. Sie hielten ein Seil, dessen Ende sich bei den Zurückbleibenden befand, um im Momente der Gefahr Nachricht geben zu können.

Schnell war das Zimmer erreicht, wenn auch den Rettern fast der Athem stockte. Grete stieß die Thür auf, lief hinein, aber beim ersten Schritt schon stieß sie an einen auf der Erde liegenden Körper. Es wurde kein Wort gesprochen, kräftige Arme faßten zu, und in wenigen Augenblicken war Georg Werner — denn er war es thatsächlich — zum nächsten Treppenabsatz geschafft, wo eine frischere Luft wehte. Mühsam vermochten seine Netter nur die Treppe hinabzusteigen, und Grete

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

übrigens durch die Neuheit der Organisation und den Umstand, daß zufällig beide Hauptleute außer Orts waren, hinreichend erklären läßt), beschwerte man sich andererseits, daß die Feuerwehr drei Stunden habe auf der Brandstätte warten müssen, ehe ihr Pferde zum Mülltransport der Spritze gestellt worden seien.

Am Freitag und Sonnabend wurden auf den gutsherrschaftlichen Ländereien größere Treibjagden abgehalten, an denen auf Einladung des Herrn Grafen von Schimmelmann eine Anzahl auswärtiger Jagdfreunde, u. A. auch aus Dänemark, theilnahmen. Das Ergebnis der am Freitag auf einem Theile des Ahrensburger Hoffeldes abgehaltenen Jagd waren 137 Hasen, 8 Hühner und 1 Fäbicht, während am Sonnabend auf dem Weilsdorfer Feld 100 Hasen und einzelne Stücke anderen Wildes erlegt wurden.

Das Reichsgericht hat eine besonders für Restaurateure wichtige Entscheidung gefällt, nach welcher der Verkauf von nicht ächten, nachgeahmten Bieren als „ächte“, beispielsweise als Pilsener, Erlanger, Nürnberger oder Culmbacher Bier, als Betrug zu bestrafen ist, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waaren entsprach und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

Wandsbek, 24. November. In der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vom 22. d. M. stand die Anklage gegen sechs Ziegler zur Verhandlung, welche bei Gelegenheit einer Tanzbelustigung in Tonndorf, im September d. J., in wüster Weise die Gäste belästigt und mit Steinen geworfen hatten. Da einigen der Angeklagten die Vorladung zum heutigen Termin nicht rechtzeitig zugestellt worden war, auch noch weitere Feststellungen in dieser Sache nothwendig erschienen, wurde die Verhandlung vertagt. — Ein 13jähriger Kuhhirte vom Grünenjäger, welcher sich im Oktober d. J. auf der Diele eines Hufners eine Pfeife angezündet und dabei fahrlässig dort liegendes Stroh in Brand gesetzt hatte, wurde mit einem Verweise bestraft. — Ein Arbeiter aus Tonndorf, welcher sich auf einem fremden Grundstück liegenden Schilf rechtswidrig zugeeignet hatte, erhielt auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Haft zuerkannt.

Altona, 24. November. Die Kriminalpolizei ist eifrig mit den Nachforschungen in Sachen der Ermordung der Wittve Claassen beschäftigt. Ermittelt wurde, daß aus der Tasche eines Kleides der Verstorbenen ein leinener Beutel mit 20 Mk. fehlt, dagegen fanden sich in einer Kommodenschieblade noch 200 Mk. in Gold vor. Man nimmt an, daß der Mörder durch ein Versehen verschweigt ist, welches dadurch entstand, daß in einem Zimmer über der Claassenschen Wohnung, wo Gesellen schlafen, ein Bett zusammenbrach.

Gestern fand eine Versteigerung von 28, nicht abgeforderten Gewinnen der Altonaer Industrielotterie statt; es befanden sich darunter 5

Hauptgewinne im Werthe von 1300 Mark abwärts, die zu hohen Preisen verkauft wurden. Wenn nicht noch nachträglich die betr. Loosinhaber auf den Erlös Anspruch machen, erwächst dem Industrieverein aus dieser Versteigerung eine ansehnliche Einnahme.

Der Einbruchversuch, welcher kürzlich an der St. Johanniskirche gemacht wurde, hat großen Schaden herbeigeführt, da die Diebe dabei die kunstvolle Glasmalerei, das Bildniß Luthers darstellend, zertrümmert haben. Diese Glasmalerei, welche s. Z. von dem verstorbenen Oberlehrer Saß gestiftet wurde, repräsentirt einen hohen Werth.

Deutsches Reich.

Dem Abgeordnetenhaus ist die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage zugegangen. Dieselbe beschäftigt sich vorläufig mit der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Nechten-Oder-Ufer, Posen-Kreuzburger und Altona-Kieler Eisenbahn, sowie mit dem in Schaumburg-Lippe gelegenen Theil der Hannover-Minder Eisenbahn.

Nach dem Etat des Staatsschuldenverwaltung für das Jahr 1884/85 betragen die Gesamtschulden des preussischen Staates 3 201 163 063 Mark.

Aus Hamburg empfängt die „Nat. Ztg.“ die Mittheilung, in dortigen Senatskreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, dem nächsten Reichstage werde ein Gesetzentwurf über den Bau eines Nord-Ost-See Kanals vorgelegt, der ca. 120—150 Millionen Unkosten verursachen werde. Früher war bekanntlich der Reichstanzler gegen dies Projekt, er soll jetzt aber sehr dafür sympathisiren.

Auch der Magistrat der Stadt Halle beantragt jetzt bei der Stadtverordnetenversammlung die Einführung einer kommunalen Biersteuer in Höhe von 50 Pct. der Brauereialzsteuer für einheimisches und von 65 Pfg. pro Hektoliter für von auswärts eingeführtes Bier und dagegen Freilassung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer von der Gemeindecinkommensteuer und einem Drittel der Miethsteuer.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antworten abgefaßt werden können, ist auch Canada beigetreten. Das Porto für derartige Karten beträgt 20 Pfennig.

In Sachen des bekannten Selbstmordes des Professors von Puttlig bestätigt der „Hann. Courier“ ganz offen, was früher angedeutet war, daß Herr von Puttlig sich aus Gram über die Untreue seiner Gemahlin erschossen. Die Ehe war eine glückliche gewesen, bis Frau von Puttlig Beziehungen zu einem jungen Diplomaten anknüpfte, mit dem sie jetzt in Italien weilt. Lediglich der Umstand, die Ehre seiner Familie zu schonen, bewog den Todten, ein amerikanisches Duell als Todesursache anzugeben.

littene Schade in Monatsfrist etwa wieder ausbessern.

Die Fabrikarbeit stockte nicht, und Georgs Procurist ordnete sofort, da sein Chef vorläufig vollkommen außer Stande war, Anweisungen zu geben, den Beginn des Neubaus an, der unverzüglich mit allen nur verfügbaren Kräften ausgeführt wurde.

Kaum ein Monat war seit der Katastrophe verstrichen, als nichts mehr von ihren Wirkungen zu sehen war. Weniger schnell entchwand freilich der Brand den Seefeldern aus dem Gedächtniß.

III.

Mehrere Wochen vergingen, bevor Georg Werner sich wieder von seinem Krankenlager erheben konnte, für den eifrigen, schaffenslustigen Mann eine Qual. Für die erste Woche hatte der Arzt jeden Besuch, jede Erregung streng untersagt, und seine Pflegerinnen waren angewiesen, mit ihm nicht mehr als das unbedingt Nothwendige zu reden.

Der alten Frau Fischer wurde es schwer, diesem Gebote nachzukommen, um so eifriger befolgte aber Grete, die ihre Mutter vertrat, die Worte des Arztes. Wenn Georg wiederholt eine Frage an sie richtete, so legte sie mit komischer Würde den Finger auf den Mund, zum Zeichen

des Stillstehens, er lächelte darüber und schlief ein.

Vorsichtig hatte der Arzt sich erkundigt, ob seinem Patienten die Rückkehr seiner früheren Hausgenossin zur Uebernahme der Pflege erwünscht sei, aber Werner hatte energisch mit dem Kopf geschüttelt und auf Grete Fischer gedeutet, welche sich gerade im Zimmer etwas zu thun machte. Der Arzt, der dem jungen Mädchen anfänglich nicht die nöthige Uebung für die Krankenpflege zugetraut, wurde bald eines Besseren überzeugt und gestattete gern, daß Grete zeitweise die Stellvertretung ihrer Mutter übernehme. Alle sonstigen Angebote aus der Stadt, die zahlreich gemacht wurden, fanden keine Berücksichtigung; dafür fehlte es in der Stadt nicht an ironischen Bemerkungen über Werners Hausarzt, eines in demselben Alter wie Georg stehenden Mannes, der in unverantwortlicher Weise die Aufsicht über einen solchen Kranken einer gewöhnlichen Arbeiterfrau und deren Tochter überließ und noch dazu einem so unerfahrenen Ding, wie der Grete.

Wer Grete ein so unerfahrenes Ding? Bei dem Brande hatte sie sich nicht als solches gezeigt und mehr Geistesgegenwart bewiesen, als die anwesenden Männer. Aber das war ja natürlich! Grete kannte jeden Schritt und Tritt in der Fabrik, was war also für eine große Gefahr dabei, bis zu dem Zimmer, in dem Werner lag, die

Ausland.

Spanien.

Die Ankunft des deutschen Kronprinzen in Valencia wurde dadurch verzögert, daß vom 20. d. M. früh, bis zum 21. Morgens im Golf von Lyon ein heftiger Sturm wüthete. Die Ueberfahrt von Genua nach Valencia dauerte 72 Stunden.

Gegen Mitternacht trat der Kronprinz die Reise von Valencia nach Madrid pr. Bahn an, wo er um 11¹/₂ Uhr eintraf. Als der Zug einlief, brach die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge in brausende Hochrufe aus. König Alfons, welcher die Uniform seines preussischen Ulanenregiments trug, eilte mit einem glänzenden Gefolge auf den Wagen des Kronprinzen zu. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kronprinz trug die große preussische Generalsuniform. Der König und der Kronprinz fuhrten in dem offenen königlichen Salawagen nach dem Palacio Real, wo die Königin den Kronprinzen begrüßte. Während der Fahrt wurden die Herrschaften von den jubelnden Zurufen der dicht gedrängten Menschenmassen unausgesetzt begrüßt.

Großbritannien.

In London wurde am Abend des 22. ein Mann verhaftet, in dessen Besitz sich zwei Höllemaschinen von großer Zerstörungskraft befanden. Der Verhaftete heißt Wilhelm Wolf und wird als einer der Führer der deutschen Sozialisten bezeichnet, auch wird ihm die Absicht zugeschrieben, die deutsche Botschaft in die Luft zu sprengen!

Amerika.

Die jüngsten Stürme waren sehr heftiger Natur, namentlich an den Küsten von Neufundland, der Cap Breton-Insel und der britischen Provinzen. Sechszehn Schiffe sind verunglückt und 41 Menschen haben dabei ihr Leben verloren. Eine norwegische Bark strandete auf der Höhe von Cap Breton, wobei 10 Personen, darunter der Capitän, ertranken, während zwei lebend ans Land gespült wurden. Der Schooner „James Waade“ scheiterte auf dem Griesee, wobei 7 Personen ihren Tod in den Wellen fanden. Mit den Schiffsunfällen während der Stürme auf den westlichen Seen zwischen dem 11. und 17. d. Mts. war der Verlust von 55 Menschenleben verknüpft.

Trichinen und Trichinose.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Soll eines der früher genannten Geschöpfe nun Darmtrichinen in seinem Innern entwickeln, so muß er sie zunächst im Wege der Nahrung zu sich nehmen. In 24 Stunden werden die Trichinen unter Einfluß des auflösenden Magenfastes frei, entwickeln sich innerhalb 1—5 Tagen und pflanzen sich fort. Das Verhältnis der Zahl der männlichen zu den weiblichen Darmtrichinen ist ein sehr variirendes. Im Allgemeinen nimmt man 1:12 an. Früher glaubte man, daß die so verschwindend geringe Anzahl der männ-

wenigen Schritte durch den Rauch zu machen? Sie hätten es Alle gethan, alle Damen der Stadt!

Doktor Schwarz pflegte jarkastisch zu lächeln und die Achseln zu zucken, wenn derartige Behauptungen aufgestellt wurden, und erklärte, ihm komme die Sache doch etwas anders vor. Indies man ließ ihn nie ausreden, und je mehr er Grete vertheidigte, um so weniger wollten seine Zuhörerinnen an die Heldenthat des Fabrikmädchens glauben. Sie gingen sogar noch einen Schritt weiter und gaben es dem Arzt nicht undeutlich zu verstehen, daß er sich viel zu lebhaft für das junge Mädchen zu interessiren scheine, weit mehr, als ein Arzt es für die Pflegerin seines Kranken thun dürfe. Der Doktor lächelte dann wieder und schwieg.

Schwarz war von den Ärzten Seefelds der jüngste, aber der renommirteste. Er war wie Werner, der ihn besonders hochschätzte, unverheirathet, aber wegen seines offenen, freien Wesens, das dem Patienten gegenüber nicht schmeicheln konnte, in der Haute volée der Stadt nicht sehr beliebt. Für eingebildete und Scheinranke, verzärtelte Menschen gab es keinen schlimmeren Richter, als Schwarz, und er pflegte hieraus selbst dem vornehmsten Kranken gegenüber kein Hehl zu machen. Und man erzählte sich sogar, daß er, als er einst zur Gemahlin eines Stadtrathes gerufen wurde, welche ihre Nervenanschläge bekommen hatte,



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

lichen Trichinen gegenüber den weiblichen nur eine scheinbare, veranlaßt durch die um Vieles kleinere Gestalt der ersteren. Die weiblichen Trichinen, welche mit der Abiegung der Nachkommenschaft ihren Zweck erfüllt haben, werden nur 5—12 Wochen alt.

Die jungen 0,10—0,16 Mm. langen und 0,006 Mm. breiten, anfangs mit einem dickeren vorderen und einem dünneren hinteren Leibende versehenen Trichinen durchbohren die Darmwände und wandern auf dem Wege des Bindegewebes, in seltenen Fällen des Blutes, in die Muskeln ihrer Wirthe ein. Zumeist geschieht die Einwanderung nach 9—10 Tagen. In ihrer neuen Behausung pflegen sie zunächst der Ruhe, um sich innerhalb zweier Wochen aus Trichinenlarven zu eigentlichen Muskeltrichinen zu entwickeln. Eine interessante Metamorphose geht vor sich. Der dicke Vorderkörper wird spitz, der dünne Hinterkörper breit und dick, das spiralförmige Einrollen beginnt und das Wachstum schreitet von 0,4 Mm. auf 1 Mm. fort. Die durch die eingebrungenen Trichinen spindeletartig aus einander gezerrte Muskelfaser erweitert sich in 8—9 Wochen nach der Einwanderung der Trichine, schrumpft zusammen und bildet endlich durch Ablagerung von Kalksalzen eine den Schmarotzer vollständig umschließende Kapsel. Die Verkalkung beginnt zumeist nach 6 Monaten und deckt nach 15—18 derselben die Trichine so vollständig, daß das Ganze nur wie ein schwarzes Pünktchen dem bewaffneten Auge erscheint.

Die Verkalkung kann viele Jahre anhalten. Nach Damman hat man nach 11 1/4 Jahren, nach Längel, Birchow und Klopsch selbst nach 13 1/2, ja nach 24 Jahren lebens- und infectionsfähige Trichinen in den stark verkalkten Kapseln nachgewiesen.

Soweit die eigentlichen, nicht bloß die ursprünglichen, Trichinenträger, besonders Ratten, Mäuse und Schweine verbreitet sind, so weit läßt sich auch die Trichinenkrankheit nachweisen. In Europa ist es besonders Deutschland, und hier wieder der Norden, welcher von Trichinenepidemien heimgesucht wird.

Im nördlichen Deutschland sind als Trichinenherde — nach Leuckart — vor Allem die preussische Provinz Sachsen und hier wieder der Regierungsbezirk Magdeburg mit den angrenzenden Theilen Braunschweigs hervorzuheben, eine Gegend, auf die fast die Hälfte aller Epidemien kommt. Indessen fehlt die Seuche auch im Süden unsers Vaterlandes nicht. Nach Zürn sind in Bayern allein 5 Epidemien vorgekommen. Gemäß einer Zusammenstellung fanden bei 100 Sektionen menschlicher Leichen:

Fiedler in Dresden	2—2,5°	Trichinen,
Wagner in Leipzig	2—3°	Trichinen,
Zenker in Dresden	1,79—2°	Trichinen,
Rudner in Petersburg	1,5—2°	Trichinen,
Turner in Schottland	1—2°	Trichinen.

In Deutschland sind seit dem oben eingehend behandelten Zenkerschen Fall nahezu 40 größere Trichinenepidemien zur Beobachtung gelangt. Abge-

sehen von der jetzt noch im Halberstädtischen (Reg. Bez. Magdeburg) wüthenden, heben wir nur die von Federleben (ebenda) hervor, wo 1865 von 2000 Einwohnern 337 an der Trichinose erkrankten und 101 ihren Leiden erlagen, und die von Niederröhren bei Kassel, wo durch den Genuß eines nach Trichinen untersuchten Schweines nahezu die Hälfte der Einwohner erkrankte.

Sachsen hat von 1860—1875 39 Trichinenepidemien mit 1267 amtlich angezeigten Trichinenfällen gehabt, von diesen führten 19 zum Tode. In Bayern kamen in der Zeit von 1853—1879 97 Fälle der Trichinose vor, 4 mit tödlichem Ausgang. Kleine Epidemien sind unter vielen anderen Orten 1877 zu Diebenhofen in Lothringen, mit 99 Kranken und 10 Todesfällen, und in Leipzig mit 134 Kranken und 2 Todesfällen beobachtet worden.

Was das Vorkommen der Trichinen bei Schweinen anbelangt, so gehen die Resultate noch vielfach auseinander, und es ist schwer, hier eine bestimmte Regel aufzustellen.

Eine in 27 preussischen Regierungsbezirken stattgehabte Statistik wies 1/20—1/25° Prozent Schweine als trichinös auf. Die amerikanischen Schweine zeigen einen sehr hohen Prozentsatz. Man fand 1—8° aller Thiere und Schinken trichinös.

Verlauf und Behandlung der Trichinose. Die Krankheitszeichen der Trichinose gehen Hand in Hand mit dem Austreten der Trichinen aus den Kapseln und dem Reizen zu Darmtrichinen, dem Durchbohren der Darmwand, dem Auswandern der jungen Parasiten in die Muskeln und mit der häuslichen Niederlassung in ihrer Kalkwohnung. Man nimmt gewöhnlich mit Kupprecht drei Stadien der Trichinose an, 2, in den die Krankheit sich steigert, eine, in dem sie sinkt. In dem ersten Stadium, wo die Darmtrichinen wirken, sind die Kranken ohne Eplust, sie klagen über Kopfschmerz und Abgeschlagenheit, bekommen leichtes Fieber, starken Schweiß und Diarrhöe. Bei heftiger Krankheit steigert sich die letztere und es tritt, wie bei der Cholera zugleich Erbrechen ein.

Das 2. Stadium, welches die Wanderung der jungen Trichinen verursacht, beginnt mit Anschwellung des Gesichts, namentlich der Stirn- und Augengegend. Darauf treten Muskels- und Nervenschmerz, Schlingbeschwerden, Heiserkeit, Taubheit, Mattigkeit und Schwere der Glieder zc. ein. Appetitmangel, Schweiß, Durchfall, Fieber, Alles steigert sich. Der Puls hebt sich auf 100—120 Schläge in der Minute. In diesem Zustande verharren die Kranken zuweilen wochenlang. Tritt jetzt keine Besserung ein, so erfolgt nach Steigerung des Pulses auf 140 Schläge und Hitze auf 33° R., nach Ohnmachtsanwandlungen, Bewußtlosigkeit endlich der Tod; in der Regel ruhig und sanft, durch die Erschöpfung der Respirationsorgane bewirkt.

Das Stadium der Genesung, abhängig von der Tödtung und Verkalkung der Trichinen, besteht in dem Nachlassen jener Krankheitserscheinungen, in der

Rückkehr des Schlafes und des Appetites, welcher sich, gerade wie beim Typhus, zum Heißhunger steigert. Die erdbleie Gesichtsfarbe weicht, die Haut erneuert sich und Körperfülle und Kraft kehren zurück. Nach Kupprecht haben manche trichinose Refonvalescenten eine Gewichtsabnahme von 30—40 Pfd. gezeigt. Leichtere Fälle der Trichinose verlaufen in 1/2—3 Wochen, schwere in 4—6, selten in 7 Wochen und nur in vereinzeltten Fällen bis zu dem 120 Tage der Infektion. 30° der schwer Erkrankten sterben, Erwachsene sterben leichter und öfter, als Kinder.

So lange die Trichine als unreife Brut im Körper weilt, spottet sie jeder Behandlung. Pikrinsäure und selbst in Aether aufgelöster Terpentin hält Küchenmeister für wirkungslos. Gegen den Geschwulst sind Morphiumeinspritzungen anzuwenden, die reife Trichine (Darmtrichine) durch Calomel und Camalaertract zu entfernen. Nicht eine Minute zaudere man damit, fordert Küchenmeister, sobald man die Anwesenheit noch wandernder Trichinen entdeckt. Führt der Kranke nicht bereits ab, so sind die hierfür geeigneten Mittel so lange zu reichen, bis die Einwanderungsnachschübe aufgehört haben.

Ist dies geschehen, so muß für passende Diät des Kranken Sorge getragen und versucht werden, die Trichinenkapsel zu verkneiden. Dies geschieht am besten durch Chinin mit Eisenpräparaten in einer Tasse Boullion; daneben kalkhaltige Mittel, z. B. 1 Kaffeelöffel Aqu. Calcis (Kalkwasser). (Schluß folgt).

Von nah und fern.

Schiffsunglück. Am 18. d. Mts., Morgens, strandete der von Liverpool nach Amsterdam bestimmte Dampfer „Condor“ auf dem Nord-Pier von Ymiden und legte sich bald darauf auf die Seite, so daß die aus 22 Mann bestehende Besatzung in die Mastspitzen flüchten mußte. Leider ging der eine Mast mit 12 Mann bald über Bord, während die übrigen 10 Mann, ihre Kameraden in den Wellen versinken sehend, selbst jede Minute den Tod vor Augen erblickten. Nachdem die Bedauernswerthen in ihrer schrecklichen Lage ca. 3 Stunden zugebracht, nahete Hülfe. Vom Lande aus wurden Raketen mit der Rettungsleine nach dem Wrack abgeschossen und bald gelang es auch den Schiffbrüchigen, dieselbe zu erfassen. Nachdem unter schwierigen Umständen 8 Mann glücklich ans Ufer geborgen, blieben noch 2 Mann zu retten übrig, die beide leider nicht mehr stark genug waren, sich am Rettungskorb festzuklammern: nicht weit vom Strande entfernt, fanden auch sie einen Seemannstod. Im Ganzen kamen somit 14 Mann ums Leben. Das Schiff ist vollständig Wrack.

Billiger Gänsebraten. Die Frau eines Beamten in Kassel fand beim Ausnehmen einer Gans, welche sie für 3 Mark gekauft hatte, in dem Kropf derselben ein goldenes Fünfmärkstück. Ein so billiger Gänsebraten gehört wohl zu Seltenheiten. (Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.)

kaltblütig hatte antworten lassen, er habe keine Zeit, sondern wichtigere Kranken zu besuchen!

Auf diese Aeußerung hin war er von der ganzen vornehmen Welt für eine Zeitlang in Acht und Bann gethan, nur Werner, der herzlich über die Geschichte gelacht, hatte ihn nach wie vor als Hausarzt behalten.

Und auch diese Zeit der Ungnade bei den sonstigen „regierenden“ Familien der guten Stadt Seefeld verschwand bald wieder, als er an dem Sohne jenes beleidigten Stadtrathes, zu dem er in letzter Stunde berufen war, eine glückliche Kur vollbracht hatte, nachdem die beiden andern Aerzte des Städtchens den Knaben bereits aufgegeben.

Ganz verzeihen konnte man dem Doktor seine Rückfälligkeit aber doch nicht, und in gewöhnlicheren Krankheitsfällen wurden von jenen exceptionellen Kreisen lieber seine Kollegen zu Rathe gezogen.

Schwarz war gutmüthig genug, nicht weiter darauf zu achten, hatte er doch im eigentlichen Bürgerstande eine um so bessere Praxis, die ihn aller finanzieller Sorgen überhob, zumal er auch als Arzt für Werners Fabrik jährlich ein fixes Gehalt bezog.

So oft sich der Doktor seit Werners Unfall sehen ließ, wurde er mit Fragen nach dem Befinden des in allen Kreisen vermiften Mannes bestrümt. — Seine kategorische Antwort, die

ihm allerdings wenig neue Freunde brachte, lautete stets:

„Wenn ich ihm alle langweiligen Kondolenzbesuche fernhalten kann, so ist er in spätestens vier Wochen wieder vollständig genesen.“

Das war zu stark, und oft mußte Schwarz das hören, er lächelte aber nur in seiner Weise und nahm kein Wort von dem zurück, was er gesagt. Uebrigens führte er, wie schon oben gesagt, praktisch seine Anordnung nicht so streng durch, nur für die erste Woche befahl er absolute Ruhe.

Nachdem Georg sich damit einverstanden gezeigt, hatte Schwarz rundweg auch alle freundlichen Anerbietungen, den Patienten, der direkte Verwandten nicht besah, pflegen zu helfen, als überflüssig abgelehnt, und eben dabei sein Interesse für Grete in einer Weise dokumentirt, die den Damen noch viel weniger gefiel, als die Zurückweisung ihrer Wünsche.

Wer war denn diese Grete, von der er so viel Aufsehens machte? Die Tochter eines Arbeiters oder Bedienten, die vor ein zwei Jahren noch mit bloßen Füßen auf den Straßen herumgelaufen und mit den Jungen um die Wette gerannt war. So ein wildes, unverständiges, seit zwei Jahren erst des Schule entwachsenen Mädchen, das sicher keine Spur von Bildung besah, sollte als Krankenpflegerin eines der ersten Männer der Stadt dienen? Das war auch wieder solch

eine Marotte von dem Doktor, wie er sie so häufig zur Schau trug.

Man konnte Recht haben! Trotz Werners Hinweis auf Grete hatte Schwarz sein Bedenken, einem jungen Mädchen, das fast noch ein Kind war, einen solchen Kranken auch nur für eine Stunde anzuvertrauen, aber Grete hatte ihm seine Einwilligung fast wider seinen Willen entrisen.

Es war in dem Gemach neben dem Krankenzimmer. Das junge Mädchen mit dem lockigen Haar hatte Werners Wink recht wohl gesehen und wandte sich jetzt direkt an den Arzt.

„Nicht wahr, Herr Doktor, ich darf bei dem Herrn bleiben, wenn die Mutter sich ruht?“

„Das ist unmöglich, Kind,“ erwiderte Schwarz freundlich. „Du bist zu jung und unerfahren.“

Das Mädchen zog die Augenbrauen zusammen und blickte trotzig zu ihm auf.

Den Arzt amüsrte dieses Zeichen des Widerstandes im Stillen.

„Aber Herr Werner selbst wünscht es,“ rief sie mit unterdrückter Stimme.

„Nicht Alles, was ein Kranker verlangt, ist gut; ich habe als Arzt darüber zu wachen, daß nur das geschieht, was ihm wirklich zum Vortheil gereicht,“ meinte der Doktor ruhig.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Dünger - Auction.

Der in den hiesigen mit 3 Es-
kadrons belegten Cavallerie-Casernen
gewonnene

Pferdedünger

soll für das Jahr 1884 am
Montag, 10. Dezember 1883,
Vormittags 10 Uhr,
im Hause des Gastwirths **Pögel**
hierselbst öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.

Der Verkauf erfolgt nach den im
Termin bekannt zu gebenden Bedin-
gungen.

Kauflustige werden eingeladen.
Wandsbek, 14. November 1883.

Der Magistrat.
Dauids.

Quittung.

Für die Wittwen- und Waisen-
stiftung schleswig-holsteinischer Kampf-
genossen von 1870/71 sind einge-
gangen:

Von Herrn Amtsgerichtsrath
Hellborn hies. 10 Mark, Herrn
Justizrath Hufs hies. 10 Mark,
Herrn Th. Bafedow hies. 1 Mark,
Ungenannt hies. 1 Mark, in Summa
22 Mark.

Für diese Beiträge herzlich dan-
kend, bittet der unterzeichnete Vorstand
weitere Gaben den bekannten Sammel-
stellen baldigst zukommen zu lassen,
da der Gesamtbetrag demnächst der
Centralstelle übermittlekt werden soll.
Ahrensburg, 26. November 1883.

Der Vorstand

des
Kampfgenoßen-Bereins von 1870/71.
J. Stegmann.

Rein Lager von

Buckskin

und
Kleiderstoffen

in reichhaltiger Auswahl
empfehle bestens.

Anfertigung

von
Herren - Garderoben
unter Leitung eines tüchtigen Zu-
schneiders und Zusicherung schneller
und billiger Bedienung.

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Angler

Viehwaschpulver,

angefertigt seit 1866 in der Apotheke
zu Satrup in Angeln (Schleswig),
ein bewährtes, sicher wirkendes Mittel
zur Vertilgung des Ungeziefers bei
Kindvieh, Schafen und Pferden.
Für jedes Stück Vieh genügt für
10 Pfg.

Pacete zu 50 Pfg. und 1 Mark vor-
rätzig bei Herrn Apotheker **Schmedtto**
in Sülzfeld.

Best frequ. | **Buxtehude**
Fach-Schule
im Königr.
Preussen
b. Hamburg f.
Maschinen- u.
Bau-Techniker, Tischler und
Maler. - Billige Pensionen. -
Prüfungen. - Eintritt April, Mai,
Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-
kurse jederzeit. Programme gratis.
Director H. H. H. H.

Die Königl. privil. Apotheke
in Ahrensburg

empfehl:

Ein ganz neues Pflaster

gegen **Sicht und Rheumatismus.**

Wirkung schon nach mehreren Stunden bemerkbar.
Fertig auf Leinen gestrichen mit Gebrauchsanweisung das Stück 40 Pfg.

Niemand ist so gebildet,

als daß er nicht noch lernen könnte und Mancher möchte lernen, es fehlt ihm
aber die Zeit und die Mittel, Unterricht zu nehmen. Allen solchen bietet sich nun
in dem jetzt erscheinenden

Panorama des Wissens und der Bildung

ein billiges Mittel, um das Versäumte nachzuholen, oder das Vergessene neu zu
beleben. Dieses Werk enthält Lehrcurse

Zum Selbstunterricht

in der englischen, französischen und italienischen Sprache, auch der Stenographie,
Geschichte, Dichtkunst, Correspondenz, Buchhaltung, der Physik, Geographie, des
Clavierspiels und im Zeichnen. Ferner enthält das Werk:

Ein compl. Atlas

über alle Länder unserer Erde und
speziell:
Deutschland und Oesterreich
in 50 Karten.

Ein biograph. Lexicon

mit über 10,000 Namen aus allen
erdenklichen Gebieten, eine Reich-
haltigkeit, wie sie wohl bisher in
keinem Lexikon vorhanden war.

Das Werk bildet neben dem Zwecke des Selbstunterrichts ein äußerst werth-
volles Nachschlagewerk fürs ganze Leben.

Complet in circa 50 Heften à 50 Pfg.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in der Lage, das erste
Heft auf Wunsch zur Ansicht vorzulegen. Da, wo keine Bezugsquelle vorhanden
ist, sendet die Verlagshandlung

A. S. Payne in Neudnitz bei Leipzig

die beiden ersten Hefte franco gegen Einsendung von Mk. 1,00 in Briefmarken.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, daß, nachdem Herr **S. Meggersee**
in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft von der Verwaltung unsrer Agentur
zurück trat, selbige dem Gastwirth

Herrn S. Bern zu Bierbergen bei Ahrensburg
übertragen wurde.

Hamburg-Altona, den 22. Nov. 1883.

Die General-Agentur: C. Heim Peters.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegen-
nahme von **Feuerversicherungsanträgen** für die **Providentia**
zu **festen, billigen** Prämien bestens.

Die Agentur Ahrensburg-Bierbergen:

H. Bern, Gastwirth.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und
ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele
ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte
Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit ein-
gehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere,
Inseln zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geo-
graphischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden
ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die
ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat,
ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhal-
tung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen
werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Arthur Sommer,
HAMBURG,

besorgt den bestmöglichen Verkauf
von

Butter, Schinken & Ciern

und sieht gefälligen Zusendungen gern
entgegen.

Letzte

Köln. Domb.-Lotterie.

Ziehung 15/17. Jan. 84.

Gelbgew. 75000 Mk. zc. baar ohne
Abzug. Nur Original-Loose verleiende
incl. fro. Zusendung amtl. Gew.-Liste
à Mk. 3.50. Der Hauptcoll. **A. J.**
Pottgießer, Köln. Ulmer L. (Zieh.
18. Febr. à 3 Mk. Liste 20 Pfg.

Schadendorffs Hotel,
Ahrensburg.

Am
Mittwoch, 12. Dezember d. J.,

Großes
Concert,

ausgeführt von der 20 Mann starken
Kapelle des Hannover'schen Husaren-
Regiments Nr. 15,

Dirigent **C. Ludewigs.**

Nach dem Concert:

Ball.

Entree für Concert à Person 50 Pf.,
zum Ball für Herren à 1 Mark.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang des Con-
certes 6 1/2 Uhr, des Balles 9 1/2 Uhr.
Programme an der Kasse.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Schadendorff.

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten
und vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Nähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr.
Garantie, auch auf Abzahlung, z. d.
bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen
schnell und gut.

Maschinen-Öel zc. zc.

Glas und Porzellan

in reichhalt. Auswahl.

Eisen-Waaren und em.
Kochgeschirre.

Petroleumöfen

neuest. Construction

empfehl zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Soeben erschien in meinem Ver-
lage und ist durch alle Buchhand-
lungen zu beziehen:

Das

Nationaldenkmal

auf dem Niederwald.

Herrliches Bild auf starkem Carton.

Größe 25 x 35 Cm.

Preis nur 20 Pfennige.

Aug. Gottholds Verlag,
Kaiserslautern.

Wochenbericht.

Von Arthur Sommer.

Hamburg, 23. November 1883.

Butter. Die Tendenz hat sich merklich
bessert und zwar für alle gesunde feiner-
freie Sorten, weil die Inhaber auf Grund
der geringen Zufuhren und Vorräthe die
Preise hielten. Die Käufer hielten sich den
hohen Forderungen gegenüber zwar sehr
reservirt und bedekten nur den allernoth-
wendigsten, ohnehin kleinen Bedarf, aber
im Allgemeinen stellten sich die Preise zu
Gunsten der Verkäufer. Feinste rein-
schmelzende Qualitäten sind allerdings sehr
rege begehrt und werden besonders für
Export erheblich über Notirung bezahlt.
Leider ist hievon das Angebot so klein,
daß sehr viele Ordres unerledigt bleiben
müssen. Notirungen:

Ia. Hofbutter, Stoppel-Produkt, Mk.
127—132—135, Ia. Hofbutter, Stall-Pro-
dukt Mk. 130—135, IIa. Hofbutter, Stall-
Produkt Mk. 115—125, IIa. Hofbutter
Stall-Produkt, Mk. 115—122, fehlerhafte
Hofbutter Mk. 90—112, Bauern-Butter
Mk. 106—115.

Schinken. Ohne Geschäft.
Ciern, Mk. 3.80 bis Mk. 4 pr. Schock.
Schmalz, Amerikanisch, Original Mk.
41 1/2—42, Hamburger raffiniertes Mk.
43—45.